

Bamberger Buch-Geschichten

Eine virtuelle Vortragsreihe
der Staatsbibliothek Bamberg



Die Corona-Pandemie zwang Bibliotheken dazu, neue Wege in der Öffentlichkeitsarbeit zu beschreiten. Vorträge in digitaler Form erreichen ein breites Publikum und bieten gerade Regionalbibliotheken neue Möglichkeiten für die Vermittlung ihrer historischen Bestände.

Als im März 2020 in Deutschland der erste Lockdown verhängt wurde, kam die Öffentlichkeitsarbeit der Bibliotheken zu einem abrupten Halt. Schon bald eröffnete aber die Umstellung von Lehrveranstaltungen und Workshops auf Plattformen für Online-Konferenzen neue technische Möglichkeiten auch für Bibliotheken mit Altbeständen.

Nachdem die Staatsbibliothek Bamberg schon im Frühjahr 2021 erste Erfahrungen mit Online-Vorträgen gesammelt hatte (s. den Beitrag im BFB 4, 2021), entstand die Idee, der regionalen und überregionalen Öffentlichkeit in einer eigenen Vortragsreihe im Herbst/Winter Einblicke in die vielfältigen historischen Sammlungen zu gewähren. Die Vorträge sollten einerseits einen Beitrag zur kulturellen Bildung leisten, andererseits deutlich machen, dass trotz der Pandemie die bibliothekarische und wissenschaftliche Arbeit weiterging – auch dank der zahlreichen Digitalisate, die bereits auf den Internetseiten als „Bamberger Schätze“ zugänglich sind. Im Mittelpunkt standen Objekte und Bestandsgruppen, zu denen aktuelle Forschungsprojekte und Ausstellungen neue Erkenntnisse erbracht haben oder die erst kürzlich erworben wurden. Vertreten war die ganze Bandbreite des Altbestands: Mittelalterliche Handschriften mit Buchmalerei, Raritäten der Frühdruckzeit, einzigartige archivalische Quellen, Stiche und Zeichnungen aus der graphischen Sammlung, Musikalien und sogar ein bemalter Fächer als museales Objekt.

Im Mittelpunkt standen Objekte und Bestandsgruppen, zu denen aktuelle Forschungsprojekte und Ausstellungen neue Erkenntnisse erbracht haben oder die erst kürzlich erworben wurden.

Als Referenten konnten Expertinnen und Experten gewonnen werden, die mit der Bibliothek als Nutzer der Bestände vor Ort und der digitalen Angebote verbunden sind. Auch zwei Mitarbeiterinnen des eigenen Hauses stellten die Ergebnisse ihrer Forschungen einem größeren Publikum vor.

Um möglichst breite Aufmerksamkeit auf die Vorträge zu lenken, wurden die gewohnten Werbemittel eingesetzt: der elektronische Newsletter ebenso wie gedruckte Flyer sowie Hinweise in der lokalen Tagespresse und in Veranstaltungskalendern. Als entscheidender Faktor für den Erfolg erwies sich die Kooperation mit Partnern in Stadt und Region: Die Volkshochschule Bamberg Stadt nahm die Reihe in ihr eigenes Programm auf und finanzierte sie mit, ebenso wie das Zentrum für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, die auch kostenlos eine Zoom-Lizenz zur Verfügung stellte. Die beiden mitgliederstärksten Geschichtsvereine Oberfrankens, der Historische Verein Bamberg und das Colloquium Historicum Wirsbergense, verbreiteten die Ankündigungen über ihre Webseiten und Newsletter.

Buchmalerei des Mittelalters

Die Vortragsreihe eröffnete im Oktober 2021 ein Beitrag der Hauptabteilungsleiterin Kunst und Kultur im Erzbistum Bamberg, Dr. Birgit Kastner.* Aus Anlass einer aktuellen, sehr kontrovers geführten Diskussion über die mittelalterlichen Skulpturen von Ecclesia und Synagoga im Bamberger Dom präsentierte sie einen ebenso fundierten wie umfassenden Überblick über antijüdische Bildtraditionen in der christlichen Kunst des Mittelalters und bezog dabei auch Darstellungen in der Buchmalerei ein. Ergebnisse eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts zur Erschließung der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek präsentierte die Kunsthistorikerin Dr. Susanne Rischpler.* Sie stellte die Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstifts Neunkirchen am Brand in der Nähe von Erlangen vor, aus der sich im Bestand der Staatsbibliothek Bamberg fast 30 Handschriften und sieben Sammelbände mit Inkunabeln erhalten haben. Eine reich bebilderte Monographie zur Klosterbibliothek war im Zuge des pandemiebedingten Homeoffice entstanden und pünktlich zum Vortrag im Druck erschienen.

Die Anfänge des Buchdrucks

Ein besonderes Highlight der Reihe war ein englischsprachiger Workshop, der in Zusammenarbeit mit der Bodleian Library und dem Ashmolean Museum der Universität Oxford, der John Rylands Library in Manchester, der Scheide Library der Universität Princeton, der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel durchgeführt wurde.* Diese sehr unterschiedlichen Institutionen haben eines gemeinsam: Sie bewahren Inkunabeln aus der Werkstatt des ersten namentlich bekannten Bamberger Druckers Albrecht Pfister. Er verfügte über Typenmaterial aus der Mainzer Offizin von Johannes Gutenberg, mit



Ausschnitt aus dem bemalten Rokoko-Fächer

Der Online-Workshop ermöglichte es, Exemplare in Augenschein zu nehmen, die aus fränkischen Klöstern stammen, aber noch vor deren Säkularisation von britischen Sammlern angekauft wurden.

dem nur wenige Jahre nach der Erstausgabe der lateinischen Bibel auch in Bamberg ein Vulgata-Druck entstand. Danach verlegte sich Pfister auf leichter verkäufliche Werke in deutscher Sprache wie die Fabelsammlung ‚Der Edelstein‘ und das Streitgespräch

des ‚Ackermann von Böhmen‘ mit dem Tod. Die Wiegendrucke der 1460er-Jahre sind heute von außerordentlicher Seltenheit. Der Online-Workshop ermöglichte es, Exemplare in Augenschein zu nehmen, die aus fränkischen Klöstern stammen, aber noch vor deren Säkularisation von britischen Sammlern angekauft wurden. Fachkundige Erläuterungen der Germanistinnen Alyssa Steiner M.St. (Universität Bamberg) und Prof.

Dr. Henrike Lähnemann (Universität Oxford) und der heutigen Hüter dieser Schätze begleiteten die internationale *tour d’horizon*.

In die Übergangsepoche zur Frühen Neuzeit führte der Vortrag von Prof. Dr. Peter Schmidt (Universität Hamburg), der sich mit Reliquienkult und Buchkultur am Ende des Mittelalters befasste. In der Zeit um 1500 lockten öffentliche Präsentationen der kostbarsten Reliquien des Bamberger Doms tausende von Zuschauern in die Bischofsstadt. Gedruckte und handschriftliche Heiltumsbücher dokumentieren den Ablauf dieser Großveranstaltungen und geben anschauliche Einblicke in die damalige Zusammensetzung des Domschatzes, von dem nur einzelne herausragende Objekte wie die berühmten ottonischen Kaisermäntel die Jahrhunderte überdauert haben. Der Vortrag schloss so auch an eine aktuelle Ausstellung des Diözesanmuseums Bamberg an, das von 2015 bis 2020 in Kooperation mit der Universität ein DFG-gefördertes Projekt zu den Kaisermänteln durchführte.



Die Ergebnisse werden auch in einer virtuellen Ausstellung präsentiert.

www.bavarikon.de/kaisergewaender

Frühe Dürer-Forscher

Die auf 2021 verschobene Ausstellung der Staatsbibliothek über den Bamberger Kunstsammler Joseph Heller (1798–1849) begleiteten zwei Vorträge. Der erste davon galt Albrecht Dürers Tagebuch seiner Reise in die Niederlande 1520/21, von dem sich eine der beiden erhaltenen Abschriften in der Staatsbibliothek befindet. Heller hatte das Tagebuch 1825 aus Nürnberger Privatbesitz ersteigert und es als Teil seiner Sammlung der Bibliothek vermacht. Aus Anlass des 500. Jubiläums der Reise zeigten das Aachener Suermondt-Ludwig-Museum und die National Gallery London die Ausstellung „Dürer war hier“ bzw. „Dürer's Journeys“. Die Aachener Kuratorin Wibke Vera Birth M. A. gab anschauliche Einblicke in die dortige Präsentation und vollzog so virtuell die Stationen Dürers nach, der auch dem Bamberger Bischof seine Aufwartung gemacht hatte. Im Zuge seiner kunsthistorischen Forschungen und dank seines ererbten Vermögens gelang es Heller, zahlreiche Lebenszeugnisse und Kunstwerke Dürers zu erwerben. Eine ausgedehnte Korrespondenz verband Heller mit Sammlern, Händlern und Verlegern im ganzen deutschsprachigen Raum, darunter Heinrich Sebastian Hüsgen (1745–1807) aus Frankfurt. Dr. Gerhard Kölsch

würdigte in seinem Vortrag die beiden Pioniere der Kunstgeschichte, denen die ersten grundlegenden Verzeichnisse von Dürers graphischem Werk zu verdanken sind.

Ein Opfer des Hexenwahns

Mit einer sehr dunklen Seite der Bamberger Geschichte setzte sich der Theologe Dr. Norbert Jung auseinander.* (Die mit * gekennzeichneten Vorträge können

auf dem YouTube-Kanal der Bayerischen Staatsbibliothek und über die Webseite der Staatsbibliothek Bamberg abgerufen werden, Links siehe am Ende des Beitrags) Von dem unermesslichen Leid, das die Hexenverfolgungen in der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs über die Stadtbewohner brachten, zeugt der erschütternde Abschiedsbrief des inhaftierten Bürgermeisters Johannes Junius an seine Tochter aus dem Jahr 1628. Drastisch beschreibt Junius die grausamen Foltermethoden und drängt seine Tochter, die Stadt zu verlassen. Ob sie sich retten konnte, ist unbekannt – der Brief ist als Teil der Prozessakten überliefert, hat die Adressatin also wohl nicht erreicht. Dass die Akten überhaupt erhalten geblieben sind, beruht auf dem Sammelinstinkt des ersten alleinigen

Leiters der Königlichen Bibliothek Bamberg. Anders als der zuständige Archivar erkannte Joachim Heinrich Jäck (1777–1847) die geschichtliche Bedeutung derartiger Quellen und bewahrte sie so für die Nachwelt.

Luxuswaren

Von Bambergs Lage an den Handelswegen, die Nürnberg mit anderen überregionalen Metropolen verbanden, profitierte nicht nur Dürer. Die Augsburger Welser-Gesellschaft, eines der kapitalkräftigsten Handelshäuser des 16. Jahrhunderts, hatte in Nürnberg ebenfalls eine Niederlassung. Als die Gesellschaft 1614 bankrott ging, schickte man einen Teil der Geschäftsbücher nach Franken, wo sie später als Altpapier an Buchbinder verkauft wurden, die die Blätter für Einbände, Pappen und Mappen benutzten. Einiges davon entdeckte man in Bibliotheken wieder, darunter ein besonders umfangreiches Konvolut in der Staatsbibliothek Bamberg. Welche Einblicke in den frühneuzeitlichen Handel mit Luxusgütern daraus zu gewinnen sind, erläuterte der Bamberger Historiker Prof. Dr. Mark Häberlein.*

In gehobene Gesellschaftskreise entführte die Bamberger Kunsthistorikerin Ulrike Carvajal M. A. bei ihrem Vortrag über einen kostbaren Fächer (s. Abb. linke Seite), den der Geheimkanzlist Johann Caspar Eder um 1770 mit Chinoiserien bemalte.* Das filigrane Objekt mit zartem Elfenbeingestänge und hauchdünnem Pergament war für die Hände eleganter Damen gedacht. Der Fächer wurde 1954 in einer Bamberger Kommode gefunden und später der Staatsbibliothek geschenkt, die bereits ein ähnliches, aber nicht montiertes Blatt besaß. Digitalisate ermöglichten nun eine genaue Betrachtung, die Bestimmung von Vorlagen und den Vergleich mit Fächern in anderen Sammlungen. Aus zeitgenössischen Quellen ergab sich ein detailreiches Bild des Fächermalers und Einblicke in das Leben im Umkreis des fürstbischöflichen Hofes.

Musikalien

Auch bei musikalischen Vergnügungen waren Fächer ein beliebtes Accessoire der anwesenden Damen. Welche Werke am herzoglichen Hof im pfälzischen Zweibrücken aufgeführt wurden, bevor die Französische Revolution derartigen Zerstreungen ein jähes Ende bereitete, dokumentieren Musikalien aus der Bibliotheca Bipontina. Große Teile dieser Adelsbibliothek des Rokoko gelangten über die Wittelsbacher nach Bamberg. Die Musikwissenschaftlerin Yevgine Dilanyan (Speyer) blätterte in Libretti französischer, italienischer und deutscher Opern und brachte Ausschnitte daraus zu Gehör.*

Der Fächer wurde 1954 in einer Bamberger Kommode gefunden und später der Staatsbibliothek geschenkt, die bereits ein ähnliches, aber nicht montiertes Blatt besaß.

Königliche Förderung nahm auch Richard Wagner gerne in Anspruch, um seine Werke auf die Bühne zu bringen. Nachdem die Hoffnung des sächsischen Komponisten gescheitert war, sich am Münchener Hof dauerhaft zu etablieren, fand er 1872 im oberfränkischen Bayreuth den geeigneten Ort für sein Festspielhaus. Bei einem Aufenthalt im nur 60 km entfernten Bamberg erregten die Handschriften und Dürergraphiken der Königlichen Bibliothek seine Bewunderung. Zu Wagners knappem Eintrag im Besucherbuch kam 2013 eine Schenkung von Memorabilien hinzu, die eine Hausdame seiner Tochter Eva zusammengetragen hatte. Welche kulturhistorischen Aufschlüsse die noch unveröffentlichten Dokumente bergen, erläuterte der Kulturjournalist Dr. Frank Piontek.*

Neuerwerbungen

Den Abschluss der Vortragsreihe bildeten zwei Beiträge über Quellen, die dank des finanziellen Engagements der Oberfrankenstiftung die Sammlungen der Staatsbibliothek Bamberg als Dauerleihgaben bereichern. 2019 erwarb die Stiftung einen Brief Alexander von Humboldts aus dem Jahr 1793, in dem der junge Bergbauassessor sich mit den Knochen vorgeschichtlicher Tiere befasste, die in Höhlen der Fränkischen Schweiz gefunden wurden. Dieser bisher kaum bekannten Facette im vielfältigen Interessensspektrum des Naturforschers und Entdeckers

widmete sich der oberfränkische Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Günter Dippold.* Im Jahr 2020 tauchten im Kunsthandel Entwurfszeichnungen für illusionistische Deckengemälde auf, die dem Kaisersaal der Bamberger Residenz zugeordnet werden konnten. Das Wirken von Melchior Steidl, der diesen Festsaal von 1707 bis 1709 gestaltete und auch Säle in Stift Kremsmünster in Österreich sowie in Schloss Arnstorf in Niederbayern ausmalte, behandelte der Vortrag der Kunsthistorikerin Prof. Dr. Ute Engel (Universität Halle-Wittenberg).

Breites Interesse

Die Vielfalt der Themen und die Einblicke in einzigartige Objekte begeisterten die Zuhörer, die während der Pandemie auf die gewohnten kulturellen Events verzichten mussten. Die kenntnisreichen Erläuterungen fesselten das Publikum ebenso wie das hochwertige Bildmaterial, das man am heimischen Bildschirm oder Tablet aus nächster Nähe betrachten konnte. Dank der breiten Werbung gelang es sogar, die Zuhörerzahl aus Zeiten vor der Pandemie zu übertreffen: Bis zu 200 Endgeräte waren zugeschaltet. Die Vorträge erreichten nicht nur Interessenten in der Region, sondern weit darüber hinaus – also solche, die zu den traditionellen Präsenzveranstaltungen im Lesesaal nicht gekommen wären. Befürchtungen, dass die digitale Technik ältere Kulturinteressierte überfordern könnte, erwiesen sich als unbegründet.

Online-Vorträge werden in Zukunft einen festen Platz im Veranstaltungsprogramm vieler Bibliotheken mit historischen Beständen einnehmen. In der Staatsbibliothek Bamberg sind die Planungen für den Herbst/Winter 2022/23 bereits angelaufen – an lohnenden Themen wird es nicht fehlen.

Von Prof. Dr. Bettina Wagner

Direktorin der Staatsbibliothek Bamberg



Ankündigungsbild der Vortragsreihe

Vorträge

Die im obigen Beitrag mit * gekennzeichneten Vorträge können auf dem YouTube-Kanal der Bayerischen Staatsbibliothek und über die Webseite der Staatsbibliothek Bamberg abgerufen werden:

www.staatsbibliothek-bamberg.de/article/bamberger-buch-geschichten-online-vortragsreihe/

Auf www.bamberger-schaetze.de sind viele vorgestellte Objekte bereits online zugänglich.